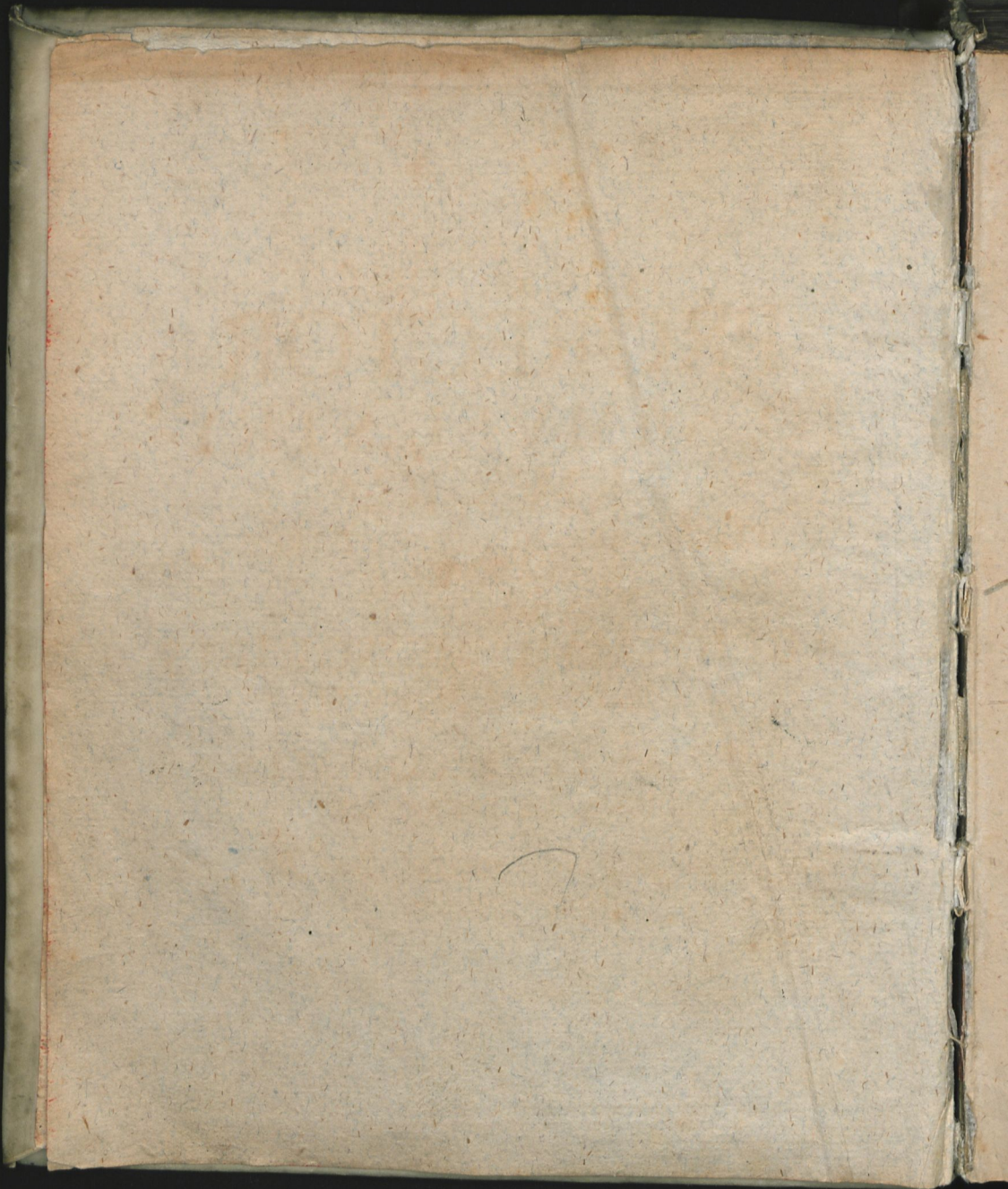


Nf. 23.



Siegmund Jacob Baumgartens
öffentliche Anzeige
seiner ditzmaligen

Academischen Arbeit,

dabey zugleich

Von den vornehmsten Vortheilen

Bev Erlernung der Theologie
auf hohen Schulen

gehandelt wird.



ALLE,
Bev Johann Andreas Bauer. 1734.



Stadtmagistrat
der Stadt
Magdeburg

der Stadt
Magdeburg

der Stadt
Magdeburg

der Stadt
Magdeburg

der Stadt
Magdeburg





§. I.

Nachdem Ihre Königl. Maieſtät in Preuſſen, unſer Allergnädigſter König und Herr, mich ohne mein Wiſſen und Vermuthen zum Profeſſ. Theol. Ord. auf hieſiger Friedr. Uniuerſität verordnet haben, ſo bin dadurch aufs neue verpflichtet worden, den Gebrauch meiner Zeit und Kräfte ſo einzurichten, daß das Beſte der allhier ſtudirenden, ſonderlich der Theologie Beſſeren aufs möglichſte befördert, und dadurch nicht nur der Flor und Aufnahme der Academie, ſondern die Beſſerung der Kirchen, und Verherlichung Gottes überhaupt erhalten werde: zumal, da auf unmittelbaren Allergnädigſten Befehl mein biſher zugleich geführtes Kirchen-Amt niederlegen werde, um der Academiſchen Arbeit mich ganz zu widmen. Ich hoffe dabey, im Gefühl meines eignen Unvermögens zu dem allgenügſamen Gott, er werde mir den nöthigen Zufluß ſeiner Gnaden nicht verſagen, ſondern das erforderte Maas der Leibes, Gemüths und Geiſtes Kräfte darreichen, und wie er mir den aufrichtigen Vorſatz geſchencket, ihm in ſeiner Kirchen am Evangelio zu dienen, alſo auch das hinlängliche Vermögen dazu in Gnaden gewähren. Weil ich nun unverzüglich den Anfang zu machen gedencke, dieſem allergnädigſten Königlichem Befehl, und dadurch ergangnen Göttlichen Beruf nachzuleben, ſo

finde mich genöthigt, meine vor dißmal im bevorstehenden halben Jahr zu haltende Arbeit, durch diese öffentliche Anzeige bekant zu machen, da solches auf keine süglichere Art geschehen können. Ich werde dabey zugleich meine Gedancken von den vornehmsten Vortheilen bey Erlernung der Theologie auf hohen Schulen eröffnen.

§. 2.

Die Theologie ist im allgemeinen Verstande entweder die Lehre von Gott, und unsrer Vereinigung mit demselben, oder die rechtmäßige Erkenntniß derselben, so die Heil. Schrift Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit nennet, Phil. 1, 1. Im engern und eingeschränktern Verstande aber, ist sie eine Fertigkeit den ganzen Zusammenhang der Wahrheiten von unsrer möglichen Vereinigung mit Gott, aus unumsößlichen Gründen der Heil. Schrift richtig herzu- leiten, und andre davon überzeugend zu unterrichten. Welche Erklärung die geoffenbarte Theologie von der bloß natürlichen Erkenntniß Gottes, auch die eigentliche Gottes- Gelehrsamkeit von der gemeinen, allen Christen nöthigen, Erkenntniß Göttlicher Wahrheiten hinlänglich unterscheidet, und mit dem beständigen Gebrauch dieses Wortes, so wol im gemeinen Leben, als unter Gelehrten überein kömmt.

§. 3.

Ehe nun eigentlich zeige, wie die vortheilhafte Erlernung derselben anzustellen, so werde vorläufig einige Sätze, der Kürze wegen, ohne weitem Beweis annehmen, die ohne diß bey den meisten, so der Theologie obliegen, und nur anders selbst eigentlich und deutlich wissen was sie vorhaben, unleugbar sind, oder es doch gar leicht durch einiges Nachdenken werden können. 1) Daß der Zweck der Theologie die Vereinigung mit Gott sey, oder darin bestehe, sich selbst und andere zur Gemeinschaft und Genuß Gottes zu bringen, und daß solches auf eine unsrer vernünftia freyen Eelen gemässe Art durch rechtmäßige Erkenntniß der dazu von Gott geoffenbarten Wahr-

Wahrheiten geschehen müsse: daß folglich, wenn anders die Wahrheiten der Theologie zu diesem ihrem Zweck hinlänglich sind, wie sie es allerdings wirklich sind, und nothwendig seyn müssen, es demjenigen an wahrer rechtmäßiger Erkenntniß derselben fehle, bey dem sie diese Wirkung nicht haben. 2) Daß von einem Gottesgelehrten nicht nur alles, was einem gemeinen Christen zur Vereinigung mit Gott nöthig ist, mit noch weit größserem Recht und unter höherer Verbindlichkeit erfordert werde, sondern auffer dem noch weit mehreres, so wol, was den Umfang, der ihm nöthigen Wahrheiten, als auch die Art ihrer Erkenntniß betrifft, samt der darin gegründeten Fertigkeit andre davon zu überzeugen. 3) Daß, wo wir nicht Gott versuchen, ohne Noth und Göttliche Verheißungen, Wunderwerke erwarten wollen, so wol menschlicher Unterricht, als auch rechtmäßiger Gebrauch des natürlichen Vermögens, oder eigener Fleiß nöthig sey, solche Fertigkeit zu erlangen. 4) Daß hohe Schulen, auf welchen dieser Unterricht mündlich geschieht, und die Art und Weise zu solcher Fertigkeit zu gelangen, gezeiget wird, zu den bequemsten Hülfsmitteln gehören, die Gottes-Gelahrtheit zu erlernen, ob es gleich nicht allezeit wirklich geschieht, so wol aus Schuld der Lehrenden als Lernenden.

§. 4.

Soll jemand die Theologie auf hohen Schulen vortheilhaft erlernen, so ist nöthig daß er 1.) einsehe was er eigentlich zu lernen habe, oder sich die einzeln Theile derselben, und deren Verbindung, oder Verhältniß gegen den Zweck der ganzen Gottes-Gelahrtheit recht vorstelle, und daß er 2.) die bequemsten Vortheile in Erlernung derselben beobachte.

§. 5.

Vermöge der oben gegebenen Erklärung der Theologie, gehört zu derselben eine dreyfache Fertigkeit: Einmal die Schrift, als den eigentlichen Grund der Theologischen Wahrheiten richtig auszulegen,

und solche Wichtigkeit zu erweisen, welches die Eregetische Theologie genannt wird: ferner den ganzen Zusammenhang der in der Schrift enthaltenen Wahrheiten von unsrer Vereinigung mit Gott, aus derselben rechtmäßig herzu leiten, zu erklären und zu beweisen, welches bey den eigentlichen Glaubens-Lehren die Dogmatische, bey den Lebens-Pflichten oder Uebungs-Stücken aber die Moralische Theologie heist: und endlich andre von diesem richtigen Zusammenhang der aus der Schrift hergeleiteten Wahrheiten zu überzeugen, entweder durch nöthigen Unterricht, und nach gemeiner Fassung eingerichteten Vortrag, oder Beantwortung ihres Widerspruches und Gegensatzes, wovon man das erstere die Homiletische, das letztere die Polemische Theologie nennet. Zu der ersten Fertigkeit gehöret 1) Erkenntniß der Grundsprachen, darin die Heil. Schrift abgefaßt worden. 2) Hinlängliche Nachricht von den Begebenheiten und Umständen der damaligen Zeiten, in welchen die Bücher der Schrift abgefaßt worden, und von welchen sie handeln 3) Wissenschaft der Auslegungs-Kunst, so aufrichtiger Vernunft-Lehre und deren besonders eingerichteten Anwendung beruhet. Und 4) die eigentliche Ausübung derselben durch angestellte Versuche den Verstand der Schrift regelmäßig zu finden. Zu der andern Fertigkeit ist nöthig 1) eine kürzere allgemeine Sammlung der unentbehrlichsten Göttlichen Wahrheiten und deren Verbindung, oder eine Catechetische Erkenntniß der ganzen Heyls-Ordnung, 2) eine ausführlichere Sammlung des ganzen vollständigen Zusammenhangs aller eigentlich theologischen Wahrheiten, samt deren so wol deutlichen Erklärung, als gründlichen Beweis. 3) Historische Nachricht von den verschiedenen Meynungen der darüber streitenden Parteyen, und dem darin gegründeten Ursprung der angenommenen Kunst-Wörter und theologischen Redens-Arten, dazu die Kirchen-Historie und Symbolische Theologie gehöret. 4) Eine Fertigkeit zu deutlicher und gründlicher Einsicht der Wahrheiten überhaupt dieselbe begreiflich zu erklären und überzeugend zu erweisen. Die dritte Fertigkeit bestehet 1)

in dem Geschick eines überzeugenden und bewegenden Vortrags, so auf denen besonders nach dem Inhalt der vorzutragenden Sachen näher eingerichteten Regeln der Vernunft- Lehre und Beredsamkeit beruhet. 2) In der Fertigkeit die Unrichtigkeit der Irthümer und Unzulänglichkeit ihrer Beweise einzusehen, und solches auf eine überzeugende unbeantwortliche Art darzutun. Und diese dreysfache Fertigkeit ist in dieser Ordnung mit einander verknüpft, daß die zweyte ohne die erste, die dritte aber ohne die erste und andere nicht statt hat.

§. 6.

Folglich theilen sich die von einem der Theologie beflissenem zu erlernende Wissenschaften in drey Haupt- Arten. 1) In Vorbereitungs Stücke, die nicht eigentlich zur Gottes Gelehrsamkeit gehören, aber doch einem der sie erlernen soll theils unentbehrlich, theils überaus nützlich sind, als die Erlernung der Grund- Sprachen, Besserung des Verstandes zum ordentlichen Nachdenken und gründlichen Einsicht der Wahrheiten, Historische Nachricht von den Begebenheiten und Gewohnheiten voriger Zeiten, so fern dieselben in Verbindung stehen mit der Schrift und Gemeine Gottes auf Erden. 2) In eigentlich wesentliche Theile, so die Gottes Gelehrsamkeit ausmachen, dazu die Einsicht in den richtigen Verstand der Heil. Schrift, oder deren rechtmäßige Auslegung und die Sammlung der einzeln darin zerstreuten Wahrheiten von unsrer möglichen Vereinigung mit Gott gehören, und 3) in Anwendungs Stücke, die aus dem vorhergehenden von selbst fließen, wofern nur einige besondere Regeln dabey beobachtet werden, dazu die verschiedenen Arten des öffentlichen Vortrags, auch Ueberzeugung zweiflender, irrender und widersprechender Gemüther zu rechnen ist.

*Sprachen
Logik
allg. Geschichte*

§. 7.

Ausser diesen benannten Wissenschaften sind noch manche andre, die zwar nicht in so naher aber doch auch nicht ausser aller Verbindung mit Theologie stehen, deren Erlernung auch nicht vor undienlich

lich



lich zu halten, wo es Zeit, Kräfte und äussere Gelegenheit ohne Nachtheil der nöthigern zu lassen. Denn weil die meisten Wissenschaften und Künste in sehr genauer Verbindung stehen, so ist wol keine Art derselben zu erdencken, davon nicht die Theologie einigen Vortheil haben sollte, ob gleich von einer mehr als der andern. So dienen alle Theile der Welt = Weisheit und Mathematik, wie zur Aufräumung des Verstandes, also auch zur Einsicht mancher bey Erkenntnis und Anwendung biblischer Wahrheiten nicht unindienlicher Dinge. Die übrigen Arten der Historie, auch gesammte Sprachen = Gelehrsamkeit können ebenfals zu manchem nützlichem Gebrauch angewandt werden, da sonderlich die vollständige Erkenntnis der biblischen Grund = Sprachen durch die übrigen Morgenländischen Sprachen sehr befördert wird. Je mehr diese Neben = Stücke auf niedrigen Schulen erlernt werden, je weniger darf das Gemüht auf hohen Schulen durch Dervielfältigung der Arbeit zerstreuet, oder wol gar an nothwendigen Dingen gehindert werden.

§. 8.

Aus diesem kleinen Entwurf der Wissenschaften, so ein Gottesgelehrter zu erlernen, erhellet zur Genüge, daß ein ieder, so der Theologie gründlich obliegen will 1) vieles zu erlernen habe 2) sehr übel handle, wenn er sich übereilt, seine dazu bestimmte Zeit zu eng einschrenck, sonderlich wenn er auf niedrigen Schulen versäumet worden, oder dieselbige auf Neben Dinge verschwendet, 3) sich sehr betrieße, wenn er glauben sollte, auf hohen Schulen nach angewandtem Fleiß von einigen Jahren die ganze Gottes = Gelehrsamkeit angelernt zu haben, indem um des grossen Umfangs willen der dahin gehörigen Dinge, unser Wissen darin, mehr als in andern Theilen der Gelehrsamkeit, Stückwerk bleibt, auch eine icede Fertigkeit theils ohne Übung gar nicht erhalten wird, theils ihre verschiedene Stufen hat und immer neuer Zusage fähig bleibet.

§. 9.

Was nun die eigentlichen Vortheile betrifft, bey Erlernung der Theol

Theologie auf hohen Schulen, so verstehen wir dadurch die bequemen Hülfss- und Erleichterungs-Mittel zu Erlangung dieser Fertigkeit, oder solche Einrichtungen des Verhaltens, dadurch die Erlernung derselben erleichtert und befördert wird. Und die sind von gedoppelter Art, einige gehen auf die ganze Theologie und deren Erlernung, andere auf die besondere Stücke und einzeln Theile derselben.

§. 10.

Zu den ersten gehört als der vornehmste Haupt-Vortheil, so einem Gottesgelehrten sonst an sich schon unentbehrlich ist, aber auch zur Förderung Theologischer Wissenschaft viel be trägt, die ernsthafte Übung der Gottseligkeit oder unausgesetzte eifrige Bemühung, nach erlangter göttlichen Sinnes-Änderung sein ganzes Verhalten aus der lebendigen Erkenntniß Gottes und Jesu Christi herzuleiten, und zu Förderung derselben einzurichten. Dazu wachsame Aufmerksamkeit auf alle Veränderungen des Gemüths und Gnaden Bearbeitung des Geistes Gottes, fleißiges Gebeth, und ununterbrochener Umgang mit Gott, männlicher Kampf gegen alles Böse, unerschrockener Fleiß in rechtmäßiger Wegschaffung der Sünde, und sorgfältiger Ausübung alles erkanteten göttlichen Willens, erfordert wird. Je angelegentlicher diese Übung des Christenthums getrieben wird, desto es auch anfänglich mit einigem Nachtheil der Wissenschaft geschehen müssen, je mehr wird die Erkenntniß Gottes und göttlicher Wahrheiten dadurch befördert, und die Erlangung der einem Gottesgelehrten nöthigen Fertigkeit erleichtert werden. Denn zu geschweigen, daß nach Gottes eignem unbetrügelichen Ausspruch sein Geheimniß unter denen ist, die ihn fürchten Ps. 25. 14. und der natürliche Mensch nicht vernimmt, was des Geistes Gottes ist 1. Cor. 2. 14. so wird die Begierde nach gründlicher Einsicht göttlicher Wahrheiten unglaublich vermehret, durch Erfahrung des guten, so darin für uns enthalten, die Erkenntniß selbst wird nicht nur klarer und durch angewandte Aufmerksamkeit deutlicher, sondern auch weit zuverlässiger, durch übereinstimmige Erfahrung mit den Lehr-Sätzen und Vorschriften

Schriften der Theologie, da sonst viele Wahrheiten unverständlich seyn müssen, weil manche Ausdrücke so lange leere Worte bleiben bis durch Erfahrung die damit bezeichnete Sachen klar erkandt werden: und endlich ist der unentbehrliche Beystand Göttlicher Gnaden in solcher Ordnung unausbleiblich zu erwarten. Wer demnach bey Erlernung der Gottes Selartheit auf hohen Schulen gewar wird, es fehle ihm noch an derselben Einrichtung und Beschaffenheit des Gemüths, die zu solcher Übung des Christenthums erfordert wird, sey vor allen Dingen ohne Zeit-Verlust bekümmert, seinen ganzen Sinn von GOTT ändern zu lassen, und der Wahrheit zur Gottseligkeit aufrichtig gehorsam zu werden. Die darauf verwandte Zeit und Mühe wird sich im Fortgang aufs vortheilhaftigste ersetzen.

§. II.

Der andere allgemeine Vorthail, den ein ieder gleich bey der ersten Einrichtung der Academischen Arbeit und derselben Fortsetzung zu beobachten, ist die genaue und richtige Untersuchung seiner eignen innern und äussern Umstände in Absicht auf das studieren. Denn weil sich nicht alle, so der Theologie obliegen, nach einer und eben derselben Vorschrift richten können, sondern nach der Verschiedenheit ihrer besondern Umstände besondere Einrichtung erfordern, so ist unumgänglich nöthig, daß ein jeder so wol das Maas seiner natürlichen sonderlich Gemüths-Kräfte, samt den Schranken seiner auf niedrigen Schulen erlangten Erkenntniß und Geschicklichkeit, als auch die muthmaßliche Zeit seines Academischen Lebens, und äufre Gelegenheit etwas zu lernen, untersuche. Je eigentlicher sich jemand dieser seiner eignen Beschaffenheit bewußt wird, je leichter wird er einen genauen Überschlag machen können auf das, was ihm fehlet, und sein Verhalten ihm selbst recht gemäß einrichten. So ist es manchem ein unnöthiger Zeit Verlust die ersten Anfangs-Gründe der Sprachen auf hohen Schulen zu hören, wenn er darin schon hinlänglich auf niedrigen unterrichtet worden, welches doch einem an-
dern

bern unentbehrlich ist. Ja die allgemeine Klugheits Regel, das nöthige dem nützlichen, und dis dem bloß sinnlich angenehmen vorzuziehen, kan ohne Prüfung seiner Umstände und deren Verhältniß gegen seinen Zweck nicht recht beobachtet werden.

§. 12.

Der dritte Vortheil ist das fleißige und beständige Lesen der Heil. Schrift, derselben recht mächtig und kundig zu werden. Denn weil die ganze Theologie, wo sie rechter Art ist, biblisch seyn muß, so kan es nicht fehlen, ie mehr jemand in Heil. Schrift zu Hause, der Stellen wo Göttliche Wahrheiten eigentlich abgehandelt werden, kundig, auch der Redens Arten des Geistes Gottes gewohnt ist, je leichter wird es ihm werden zur Fertigkeit zu gelangen den Verstand der Heil. Schrift an allen Orten zu finden, den ganzen Zusammenhang göttlicher Wahrheit daraus herzuleiten, auch dieselbe mit biblischen Ausdrücken vorzutragen. Daher wennzumal die fleißige Lesung der H. Schrift von der ersten Kindheit an versäümet worden, täglich Zeit darauf zu wenden ist, auch nur in teutscher Sprache die Viebel, zwar nicht ohne Aufmerksamkeit, doch nicht eben mit gar zu scharfem Nachdenken und Bemühen nach dem eigentlichen Verstand und Hebung aller vorkommenden Schwierigkeiten, unausgesetzt durchzulesen. Ausser dem unausbleiblichen Nutzen zur Besserung des Gemüths, wird die Erkenntniß göttlicher Wahrheiten dadurch unfehlbar erweitert, mehr und mehr ausgewickelt und heller werden.

§. 13.

Der vierte Vortheil bestehet darin, daß man die unentbehrlichsten wesentlichen Theile der Theologie hauptsächlich treibe, sich in der Exegetischen und Dogmatischen Theologie auf hohen Schulen beständig unterrichten lasse, damit man nicht nur viel davon fasse, sondern auch, wo es ia auf andre Art nicht geschieht, nach und nach



durch anhaltendes, mit einiger Aufmerksamkeit und Nachdenken verknüftes Anhören, selbst einige Fertigkeit darin erlange, auch sich an richtige Ausdrücke und bequeme Redens-Arten von göttlichen Wahrheiten gewöhne. Dabey denn fünftens nöthig ist, daß man gleich anfangs die Vorbereitungs Stücke treibe, wo sie auf niedern Schulen noch nicht hinlänglich erlernt worden, und nicht nur einige Erkenntniß der Sprach-Regeln, sondern Fertigkeit die Sprache selbst zu verstehen erlange, und sich den griechischen und hebräischen Text zu bekandt zu machen, auch die allgemeine Grund-Sätze aller Erkenntniß und Regeln des ordentlichen Nachdenkens fasse, und es durch Übung und Versuche darin zu einiger Fertigkeit zu bringen bemühet sey. Denn zu geschweigen, daß die wesentlichen Theile der Theologie ohne diese Vorbereitungs Stücke nicht recht gründlich können erlernt werden, weil darzu Kenntniß der Grund-Sprache und regelmäßiges Nachdenken unentbehrlich ist, so fällt die Erlernung derselben sehr schwer, wenn sie bis zuletzt verspähret werden, nachdem das Gedächtniß schon mit andern Dingen angefüllt, und der Verstand sich einmal unordentlich zu denken gewöhnet hat.

§. 14.

Zum sechsten ist zu diesen Vortheilen zu rechnen, daß man sich nicht zu früh auf den Vortrag göttlicher Wahrheiten lege, aber ihn auch nicht zu lange verspähre. Denn weil der Unterricht anderer, eigene Erkenntniß der Wahrheiten zum Grund haben muß, und wenigstens nicht besser gerathen kan, als dieselbe beschaffen ist, so wäre es ja unbesonnen und thöricht, eher und mehr um die Art etwas vorzutragen bekümmert zu seyn, als um die Erkenntniß der Wahrheiten selbst, die man vorzutragen hat, wo man sich nicht mit beständigem Raube und fremdden Guthe zu behelfen gedendet. Weil aber doch der Vortrag als eine besondere Fertigkeit regelmäßig einzurichten, auch ohne Übung unmöglich zu erhalten, so ist es gar heylsam, wenn man sich nach und nach gewöhnt, so viel man selbst von Söttlichen Wahr-

Wahrheiten erkennt, andern wieder bezubringen, dazu die einfältige Unterweisung der Kinder, der kurze Vortrag über Schrift-Stellen unter seines Gleichen, und endlich der öffentliche Unterricht ganzer Gemeinden von verschiedner Art Zuhörern, zu gebrauchen ist.

§. 15.

Zum siebenden gehört hieher, daß man von allem, was man lernt, erst eine historische Gedächtniß-Erkentniß zu erlangen suche, ehe man sich auf eigentliche scharfsinnige Beurtheilung lege, diese aber doch nicht ganz unterlasse, sondern nach und nach damit verknüpfte. Denn ehe etwas recht begriffen worden, läßt sich unmöglich eine rechtmäßige Beurtheilung darüber anstellen, folglich muß ein Anfänger alle Aufmerksamkeit und Nachdenken bloß darauf richten, was ihm vorgetragen wird, richtig zu fassen, keine leere Worte zu behalten, sondern sich eigentlich bewusst zu seyn dessen, was er dabey denke. Sind aber Wahrheiten gefaßt, und die Meynung des Lehrenden von einer Wissenschaft erst begriffen worden, alsdenn ist es möglich und nöthig den eigentlichen Grund von allem zu forschen, alle eingle Wahrheiten in ihrer Verbindung mit sich selbst und andern zu erwegen, und also zur gründlichen überzeugenden Erkentniß zu gelangen. Wird das erstere versäumt, so geräht man in unendliche Zweifel, und verwirft Sätze, die man nicht versteht, ohne im Stande zu seyn richtigere an deren Stelle zu finden, fehlet es am letzten, so bleibt man zur eigentlichen Wissenschaft und Erweiterung der Erkentniß ganz unfähig, auch ungeschickt anderer Zweifel zu heben.

§. 16.

Der achte Vortheil ist, daß man den mündlichen Unterricht der Lehrer auf hohen Schulen, dem schriftlichen aus Büchern vorziehe. Weil der letzte nicht allezeit auf Anfänger und deren Fähigkeit gerichtet ist, auch nicht so leicht begriffen und behalten wird, sonderlich aber die Lesung nützlicher Bücher nochzeitig genug kan vorgenommen werden,

den, wenn es an Gelegenheit zum mündlichen Unterricht fehlt, da es der eigentliche Zweck des Aufenthaltes auf hohen Schulen mit sich bringt, die vornehmsten Theile der Wissenschaft, die man zu lernen gedenkt, mündlich sich vortragen zu lassen. Es versäumen also diejenigen einen grossen Vortheil zur Erleichterung ihres Fleisses, die durch bloß eigen Bemühen und Lesen alles erlernen wollen, zumal, wenn sie aus Mangel nöthiger Nachricht und Erkenntniß davon über schlechte Bücher gerathen, darin unrichtige oder doch unzulängliche Abhandlung der Sachen vorkommt.

§. 17.

Zum neunten gehört zu diesen Vortheilen, daß man den mündlichen Unterricht der Lehrer recht zu nutzen suche, welches geschieht 1) durch Vorbereitung oder Untersuchung seiner eignen Erkenntniß von der abzuhandelnden Sache, damit man was unrichtig und mangelhaft darin gewesen, desto fählicher unter dem Vortrag bemerke und verbessere, auch bequeme Ausdrücke und Vorstellungen davon behalte, 2) durch Aufmerksamkeit unter dem Anhören, dazu nicht nur Vermeidung aller fremden Gedanken und Einfälle nöthig ist, sondern vornehmlich eine sorgfältige Bemühung den eigentlichen Begriff von dem, was vorgelesen wird, zu erlangen und ungeändert zu behalten. Weil nun solches sonderlich in manchen noch unbekanten Sachen, und bey manchen Personen von schwacher Einbildungs und Gedächtniß-Kraft unmöglich, so ist es eine grosse Erleichterung der Aufmerksamkeit, wenn man sich gewöhnt, das merkwürdigste und zur Wiederholung unentbehrlichste aus dem gehörten Vortrag gleich nieder zu schreiben. Denn weil bey gründlicher Wissenschaft viel daran gelegen, die abgemessene Einschränkung der Begriffe in den gegebenen Erklärungen ungeändert zu behalten, auch bey geführten Beweisen aus der ganzen Reihe der verknüpften Sätze ohne grossen Nachtheil des ganzen Schlusses kein einziger Mittel-Satz fehlen darf, in gleichen auf die angeführte Beweisstellen der Heil. Schrift gar viel ankommt, dis alles aber schwerlich
mit

mit dem blossen Gedächtniß auf einmaliges Hören kan behalten werden, so muß man sich durch schriftliches Aufzeichnen zu Hülfe kommen, doch mit sorgfältiger Wahl dessen, was man aufzeichneth, und aller Behutsamkeit das Ueberdenken des gehörten dadurch nicht zu hindern, zumal wenn man wenig Zeit hat, das gehörte nachher mit besonderm Fleiß durchzudencken. 3) Durch Wiederholung des gehörten Vortrages, dabey eine Untersuchung nöthig ist, ob man die vorgetragne Sachen hinlänglich begriffen und deutliche Einsicht derselben erlangt habe, damit die bemerkten Mängel noch durch Nachdenken ersetzt, und was einem dunkel oder verworren geblieben, aus einander gesetzt und richtig gefast werde. Ingleichen genaue Prüfung des vorgetragenen, insonderheit der gegebenen Erklärungen und Beweise, damit man nichts um der blossen Aussprüche der Lehrer willen vor wahr halte und annehme, sondern richtige Ueberzeugung erlange, und den Grund alles gehörten einsehe: und endlich weitres Nachdenken über die vorgetragne Sachen, so von Geübten sonderlich kan angestellet werden, daß man die gehörten mit andern sonst bekanten Wahrheiten verknüpfte, weitre Ausführung derselben, oder Anmerckung und Zufüge dabey mache, damit die erlangte Erkenntniß mehr erweitert, tiefer und fruchtbarer werde, dazu in eigentlich göttlichen Wahrheiten viel hilft dieselben zur Erhebung des Herzens zu **GOTT** anzuwenden, oder zu Bewegungs-Gründen und zum Inhalt der Unterredungen mit demselben zu gebrauchen. Auch ist dabey nicht undienlich mit seines Gleichen, wenn sie entweder geübter, oder doch fleißig und nachdenkend sind, über den gehörten Sachen sich zu besprechen, sie gemeinschaftlich zu wiederholen oder derselben weitre Untersuchung mit vereinigten Kräften anzustellen.

§. 18.

Der zehente Vorthail ist, daß man von diesem mündlichen Unterricht so viel, nicht weniger noch mehr, erwehle als Zeit und Kräfte hinreichen auf die angezeigte Art zu gebrauchen. Hört man zu viel, mehr als man verbrauchen, rechtmäßig durchdenken und anwenden kan,

Kan, so wird aufs höchste das Gedächtniß stark angefüllet, der Verstand aber bleibt leer von wahrer eigentlicher Wissenschaft. Hört man zu wenig, so erfolgt entweder ein unverantwortlicher Verlust der unschätzbaren Academischen Zeit, durch Müßiggang oder unnöthige Zerstreuung in Neben-Sachen, und Erlernung mancher Dinge durch Umwege, dazu man unter richtiger Anweisung weit kürzer und leichter hätte gelangen können. Sind die Sachen, darin man sich unterrichten läßt nicht gar zu unterschieden, sondern von einerley Art und mit einander selbst verbunden, oder schon so bekandt, daß sie mehr zur Wiederholung als ersten Erlernung gehöret werden, so kan man wohl mehr zu einer Zeit hören, als wenn die Wissenschaften keine unmittelbare Verbindung haben, auch noch ganz frembd und unbekant sind, folglich mehr Angreiffung erfordern den öffentlichen Vortrag derselben recht zu gebrauchen.

§. 19.

Feiner gehöret hieher, daß man nicht bloß die vorgetragnen Sachen aus dem Unterricht zu lernen suche, sondern zugleich auf die Art und Einrichtung, wie dieselben abgehandelt werden, Acht gebe, die Handgriffe eines Lehrers, die Ordnung seines Vortrags, die Quellen seiner Ausführung aufs möglichste bemerke. Welches sonderlich von geübten geschehen muß, die zum Exempel bey Auslegung der Schrift bald gewar werden können, auf was für Art und Weise der Lehrer einen Text durchgehe, wie er seinen Zusammenhang und Zweck anzeige, denselben zergliedre, richtige Erklärungen der vorkommenden Worte, Sätze und Sachen gebe, den Nachdruck und das Gewicht der gebrauchten Redens-Arten darthue, dis alles erweise und zur Besserung anwende. Kan man durch Ausarbeitung einer gewissen Materie zum voraus versuchen, wie weit eigne Nachahmung mit der Art der Abhandlung des Lehrers übereinstimme, so wird solche Bemühung durch dergleichen Versuche nützlicher.

§. 20.

§. 20.

Zwölftens ist nöthig, daß man hey dem allen nichts ohne reife U-
berlegung und Zuziehung verständigen und unpartheyischen Rathes
vornehme, auch darin nachher nichts ohne Grund ändre, sondern be-
ständig sey. Denn weil auf diese Einrichtungen in der Folge der da-
mit verknüpften Umstände gar zu viel ankommt, so muß ein jeder theils
selbst alle mögliche Behutsamkeit und Sorgfalt anwenden unbeson-
nene Ubereilung zu vermeiden, theils andere erfahrne Leute zu Rath
ziehen, denen es weder an Einsicht noch Aufrichtigkeit fehlt, einem in
der Wahl des Besten zu Hülffe zu kommen. Dazu auch gedruckte
Anweisungen nützlich zu gebrauchen sind, sonderlich die nach den be-
sondern Umständen hiesiges Ortes eingerichtete Idea studiosi Theo-
logiae und Methodus studii theologici B. Franckii. Und weil
man bey vorkommenden Schwierigkeiten in Fortsetzung des angefan-
genen Fleißes leicht zur Veränderung und unbeständigen Abwechslung
gereizt wird, so ist nöthig mit ununterbrochnem Anhalten so lange
in einer nach richtiger Überlegung erwählten Arbeit fortzufahren, bis
dieselbe zu Ende gebracht, da sich oft der Nutzen davon erst recht mer-
cken läßt, oder sich hinreichender Grund zu nothwendiger Aenderung
findet.

§. 21.

Endlich kan dahin gerechnet werden, daß man treue bewährte Knech-
te Gottes zur genauen Beobachtung ihres ganzen Verhaltens und
Amts-Führung erwähle, auf die Einrichtung ihrer Arbeit Acht ge-
be, auch wohl durch genauen Umgang ihre Erfahrung sich zu Nutze
mache. Ingleichen daß man durch tägliche Aufzeichnung der wich-
tigsten und merkwürdigsten Umstände seiner Arbeit sich in beständi-
gem unausgesehmem Fortgang und Wachsthum unterhalte. Wie-
auch daß man zuweilen ein genaues scharffes Nachdenken über gött-
liche Wahrheiten anstelle, und die dadurch erlangte Einsichten zu Pa-
pier bringe, um sie nach einiger Zeit selbst aufs schärfste zu un-
tersuchen oder einem geübtern zur Beurtheilung und Verbesserung zu
über-

übergeben. Durch solche schriftliche Ausarbeitung ordentlich ange-
stellter Betrachtungen wird man nicht nur sein Vermögen prüfen,
die Schranken seiner Erkenntniß und Geschicklichkeit bemerken, son-
dern sich auch nach und nach zum bequemen Ausdruck seiner Ges-
danken gewöhnen. Doch dergleichen genauere Vortheile müssen wir
der nöthigen Kürze halben übergehen.

§. 22.

Nebst diesen allgemeinen Vortheilen hat ein ieder einzler Theil
der Theologie auch seine besondere, davon wir nur die allervornehm-
sten berühren wollen. Bey denen Vorbereitungs Stücken zur Theo-
logie ist sehr vortheilhaftig, daß man 1) die Erlernung der Grund-
Sprachen zu allererst treibe, und zwar hinter einander, mit ununter-
brochnem Ernst, damit man so bald als möglich zur nothdürftigen
Erkenntniß derselben komme, sich darin bey den Sprach Regeln nicht
gar zu lange aufhalte sondern bald zur Lesung des Textes in den Grund-
Sprachen selbst fortgehe, und darin unermüdet sey, auch einerley Bü-
cher der Schrift mehrmals gleich unmittelbar hinter einander durch-
lese, damit alles in desto frischeren Andencken bleibe und desto besser
behalten werde. Wer so zum Exempel das erste Buch Moses, oder
die Psalmen, gleich hinter einander vielmal durchlieset, ehe er zu an-
dern Büchern fortgehet, biß er den Text ganz verstehet, der wird
in kürzerer Zeit die ganze Hebräische Bibel verstehen lernen, als
wenn er sie gleich anfangs auf einmal ganz durchzulesen versuchet.
2) Die Erkenntniß von der Vernunft: Lehre und Grund: Sätzen all-
gemeiner Erkenntniß fasse und mit beständiger Anwendung verknüpfe,
und sich dabey angelegener seyn lasse, die Art des ordentlichen richti-
gen denkens, und deutlicher gründlicher Erkenntniß zu erlangen als viel
Nachricht von Sätzen und Meynungen der Gelehrten über alle Thei-
le der Welt: Weisheit. 3) Die Historie sich kurz und nothdürftig
bekandt mache, und jederzeit bedacht sey auf die Einsicht des Einflus-
ses

ses den die Nachrichten von den gehörten Begebenheiten in die eigentliche Theile der Theologie haben.

§. 23.

Bei der Exegetischen Theologie ist sehr vortheilhaft, die Auslegungskunst zuerst zu lernen, und den Grund der darin gegebenen Regeln einzusehen, auch damit zeitig die Übung der wirklichen Auslegung zu verknüpfen, ein und das andre Buch der Schrift zum Muster des Versuches bey den übrigen, genau durchzugehen und sonderlich die richtigen, regelmäßigen, fruchtbaren Begriffe der im Text vorkommenden Wörter und Ausdrücke aufzusuchen, auch das Verhältniß aller einzeln Schrift-Stellen in den vorkommenden sowohl Sachen als Redens-Arten gegen den ganzen Zweck der gesamten Heiligen Schrift zu bemerken. Bei der Dogmatischen Theologie kommt es hauptsächlich darauf an, daß man die Grund- und Beweis-Stellen heiliger Schrift von jeglichen Haupt-Wahrheiten inne habe, daraus richtige und abgemessene Erklärungen derselben herleite, und den überzeugenden Beweis davon rechtmäßig zu führen suche, auch sich den Zusammenhang der göttlichen Wahrheiten, die zur Heyls-Ordnung gehören, wohl bekandt mache.

§. 24.

In der homiletischen Theologie ist mit großem Nutzen die aufmercksame Anhörung ordentlicher, überzeugender, nachdrücklicher Predigten zu gebrauchen, wie auch die Lesung erbaulicher Schriften sonderlich von reinen Evangelischen Lehrern in guter faßlicher Lehr-Art und deutscher Sprache, damit nicht nur die nöthigsten, zur Veränderung des Sinnes und Gemüths-Besserung dienlichsten Wahrheiten, sondern auch die bequemste Vorstellungs-Ausführungs- und Einschärfsungs-Arten erlernt werden, und je mehr Übung jemand erlanget

C 2

G. Ottes

Gottes Wort zu eigener Erbauung zu gebrauchen, und sich selbst durch göttliche Wahrheiten zu bessern, je leichter wird es ihm werden, dergleichen auch bey andern zu versuchen, zumal wenn eine heftige dringende Begierde nach ihrer Errettung bey ihm frühzeitig engündet worden. Folglich ist mehr nachtheilig als vortheilhaft, jemals zur blossen Übung und kunstmäßigen Erlernung des Vortrags allein, ohne weitem Zweck wirklicher Besserung seiner selbst und anderer, göttliche Wahrheiten vorzutragen. Die Polemische Theologie wird durch ordentliche und regelmässige Unterredung über zweiffelhafte Sätze der Theologie gehübet, und sehr befördert durch Überlegung und Entdeckung der eigentlichen Quellen aller Irrthümer, in dem grund verderbten Zustand des menschlichen Herzens, wie auch durch Untersuchung des Einflusses den dieselben haben in die eigentliche Fassung des Gemüths.

§. 25.

Alle diese, und mehr dergleichen Vorthelle würden sehr gemißbraucht werden, wenn sie zum unordentlichen Vertrauen auf sich selbst und sein eigen Bemühen angewandt würden. Denn wie zu allem Vornehmen der Menschen göttlicher Segen erfordert wird, so ist derselbe wohl in keiner Lebens und Berufs Art unentbehrlicher, als bey denen, so sich der Gottes-Gelchrtsamkeit ergeben, damit sie eigentlich von Gott gelchret werden. Folglich ist dieser Segen Gottes durch einfältiges Gebeth nach eigener Verordnung Gottes, zu suchen, und solch Gebeth zu allem Gebrauch dieser vorgeschriebnen Mittel anzuwenden, wosie den erwarteten Nutzen schaffen sollen.

§. 26.

Nun komme endlich auf die nähere Nachricht meiner bismals vorhabenden Arbeit, und der dabey zu beobachtenden Lehr-Art, die nach meiner besten Erkenntniß so einzurichten gedencke, daß denen, so die

der Theologie obliegen, und sich nebst anderer hiesigen Lehrer auch meines Unterrichts bedienen wollen, unter göttlichen Beystand die vortheilhafteste Anleitung zu gründlicher Erlernung derselben gegeben werde. Ich bin zu dem Ende entschlossen, theils nach Maafgebung meiner bisherigen Arbeit, theils nach dem Verlangen vieler so mich darum ersuchet, auch anderer Ursachen wegen vier Collegia zu halten. 1) Werde in den Nachmittags-Stunden von 2-3 frey und öffentlich über Lutheri Catechismum lesen, weil die allermeisten, so die Theologie erlernen, denselben einmal in Kirchen oder Schul- Aemtern werden zu erklären haben, auch darin ein kurzer doch hinlänglicher und nachdrücklicher Lehr-Begriff unsrer Heils-Ordnung enthalten, und derselbe als ein recht Muster eines einfältigen und doch gründlichen Vortrags anzusehen ist. Ich werde dabey dreyerley thun: einmal eine allgemeine Einleitung in den ganzen Catechismum geben, hernach die eigentliche Abhandlung desselben vornehmen, und nach gezeigtem Wort-Verstand und Zergliederung iegliches Stückes desselben, den dieblichen Grund und weitre Ausführung aller darin vorkommenden Sachen anzeigen, samt der Anwendung desselben zur Besserung des Herzens. Endlich werde von dem Catechisiren, und der dabey zu gebrauchenden einfältigen Lehr-Art und Einrichtung des Vortrags handeln. 2) Werde Morgens von 7-8. die Dogmatische Theologie nach der Ordnung der Oeconomiae salutaris Vener. D. Langii abzuhandeln fortfahren, und zwar so, daß die theologische Streittigkeiten, so in vorigen halben Jahr jedem Articul gleich beygefügt, iso davon absondere, und in dieser Früh-Stunde die blossen Lehr-Sätze der Theologie in ihrem Zusammenhang vortrage. Ich werde bey ieglichen Articul, wie bisher gleich Anfangs einige Grund und Beweis Stellen ausführlich erklären, die Auslegung wo es nöthig, erzeihen, und die darin enthaltenen Sätze anzeigen, hernach die Abhandlung der dahin gehörigen Glaubens-Lehren selbst vornehmen, und mich bemühen derselben Erklärung und Beweis mit denen zum Grund ge-

legten Schrift: Stellen richtig zu verknüpfen. Diese Arbeit werde in diesem halben Jahre zu Ende zu bringen suchen, auch um des Willen die zur Moral eigentlich gehörige Theile gedachten Buches übergehen. Drittens werde von 9 - 10 zur Auslegung der H. Schrift nöthige Anweisung geben, und zu dem Ende die Harmonische Erklärung der drey ersten Evangelisten fortsetzen, da denn nach vorläufigem Beweiß der harmonischen Verbindung, zugleich die Zergliederung des Textes nebst seinem Zusammenhang und Zweck zeige, darauf die eigentliche Begriffe der gebrauchten Worte und Sätze untersuche, die vorkommenden Sachen selbst erkläre, auch hinlängliche Anweisung zum Gebrauch des Textes gebe, dabey auch die auf die Sonn- und Fest- Tage in unsrer Evangelischen Kirche verordnete Texte auf eine zum öffentlichen gebräuchlichen Vortrag bequeme Art besonders zergliedere, und die vornehmsten Wahrheiten die daraus können abgehandelt werden, an die Hand gebe. Viertens werde von 11 - 12. die vornehmste theologische Streitigkeiten bey allen Glaubens- Lehren unsrer Kirche abhandeln, und bey ieglicher erst die eigentliche Streit- Frage anzeigen, aus den öffentlichen allgemeinen Bekenntnissen der Widersacher erweisen, auch die Quellen solcher Meynungen entdecken, hernach ihre Gründe und den weitem Erweiß untersuchen und beantworten, die Neben- Streitigkeiten aber kürzlich anführen, und wöchentlich wie bisher eine Stunde zum disputieren aussetzen.

§. 27.

Über dieses werde wöchentlich zwey öffentliche Erbauungs- Stunden halten, und darin so wol zur erbaulichen Betrachtung Heil. Schrift als auch überhaupt zur heylsamen und fruchtbaren Anwendung göttlicher Wahrheiten auf die Besserung des Herzens Anweisung zu geben suchen. Sonntags werde um 4 Uhr nach beendetem öffentlichen Gottes- Dienst die historischen Bücher der Heil. Schrift weiter durchgehn, und jedesmal ein ganz Capitel abhandeln,

len, so, daß nach dessen Zergliederung die schwersten und wichtigsten Stellen eigentlich erkläre, und sodann sonderlich die vorkommende Wahrheiten selbst ausführte, und zur Bewegung und Richtung des Gemüths zu Gott anwende. Auf eben diese Art werde Frentags die Psalmen Davids abhandeln, auch sonst keine besondre Gelegenheit versäumen, iederman nach Vermögen zu dienen, und nicht nur was bey dem öffentlichen Unterricht noch dunkel oder zweifelhaft geblieben, auf Befragen weiter zu erklären, sondern auch vornehmlich zur Förderung der innern Gnaden-Bearbeitung Gottes alle mögliche Handreichung zu thun.

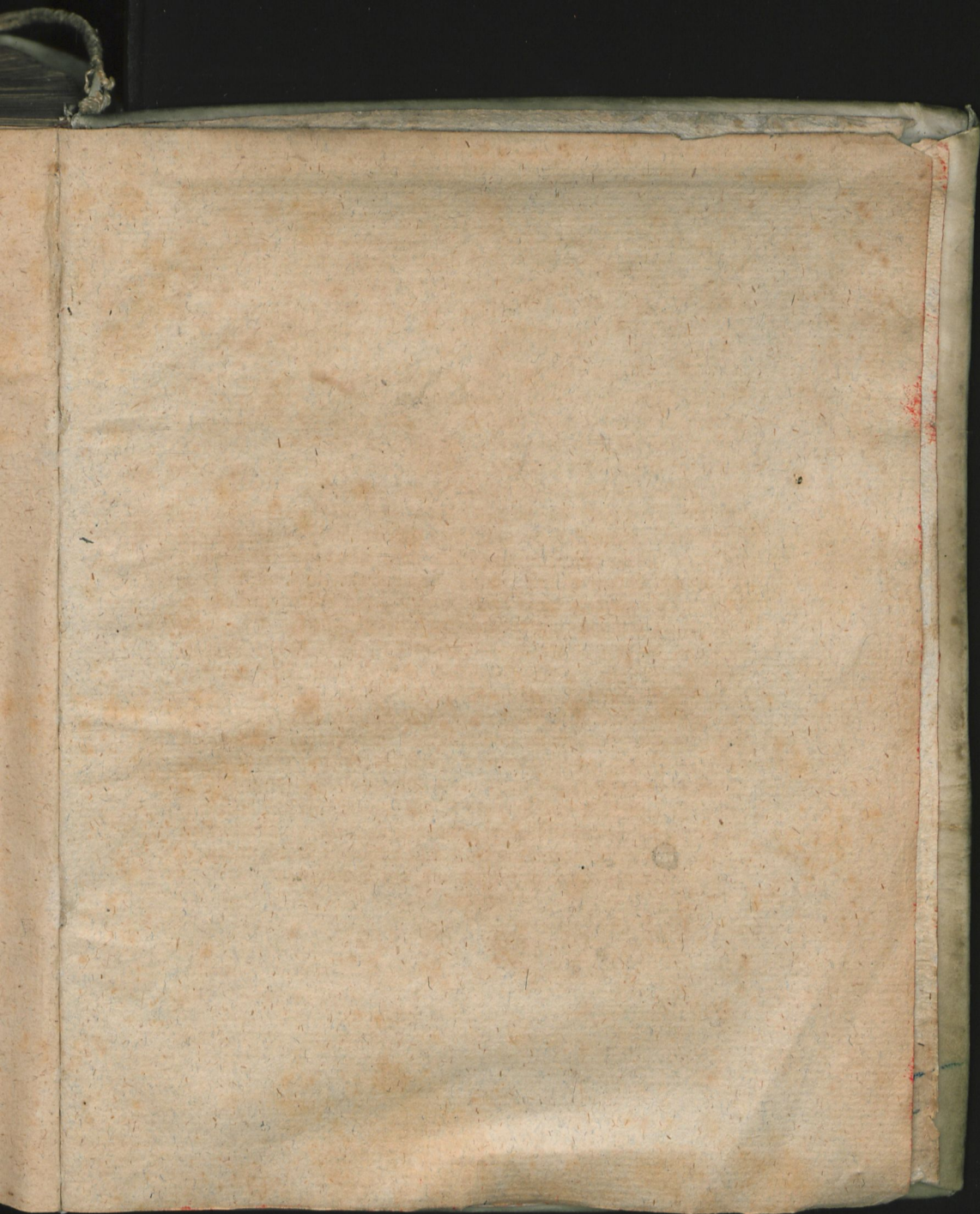
§. 28.

Der grundgütige GOTT lasse ihm diese Bemühungen in Gnaden wohlgefallen, und würdige sie seines Segens, damit aller Vortrag seiner Wahrheiten die gehörige Würckung habe, unter der zahlreichen Menge der allhier die Theologie erlernenden viele brauchbare Werkzeuge und Arbeiter zubereitet werden, und auf alles Pflanzen und Begieffen reiche und ewig bleibende Frucht erfolge.

Geschrieben den 22sten May

1734.





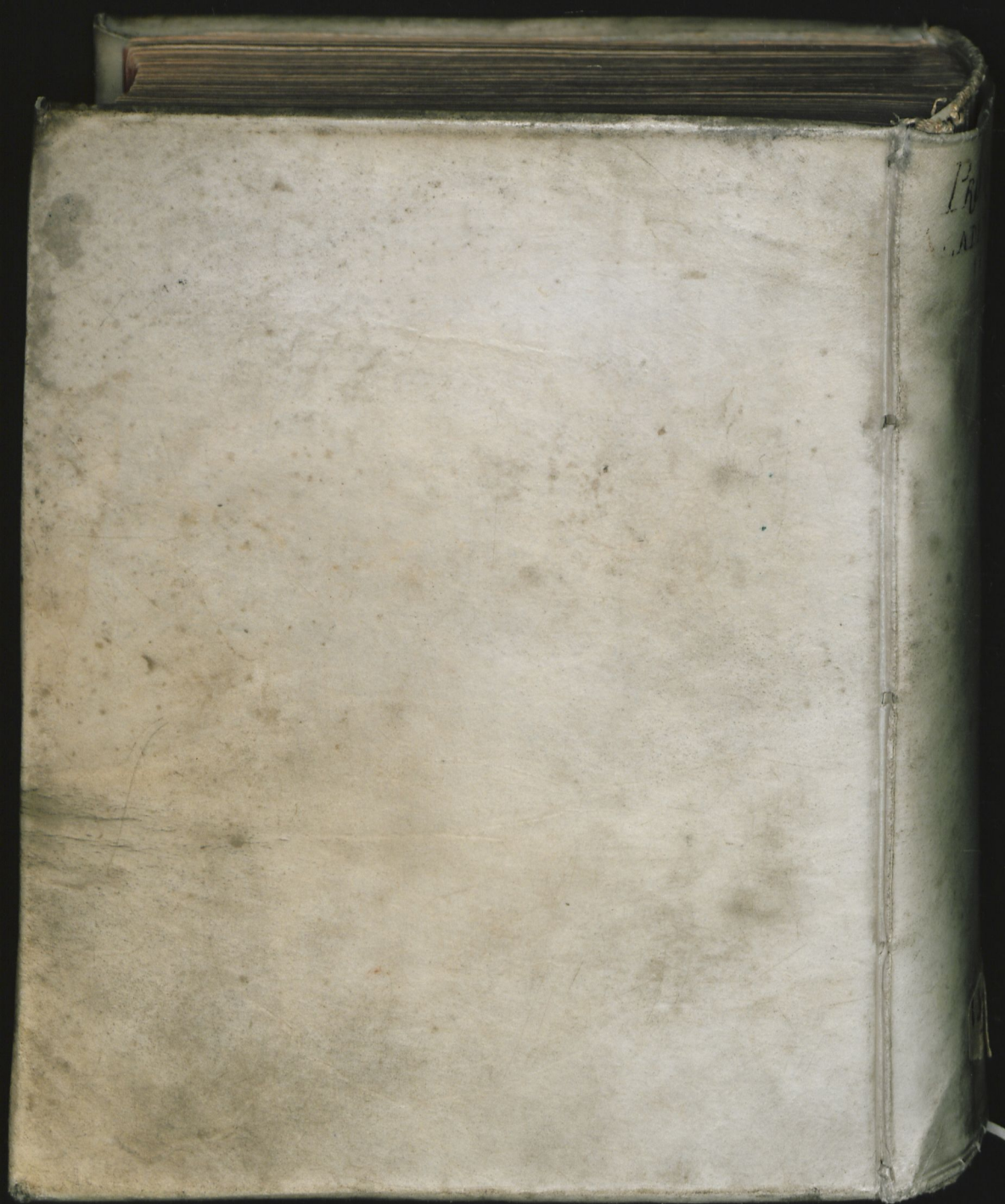


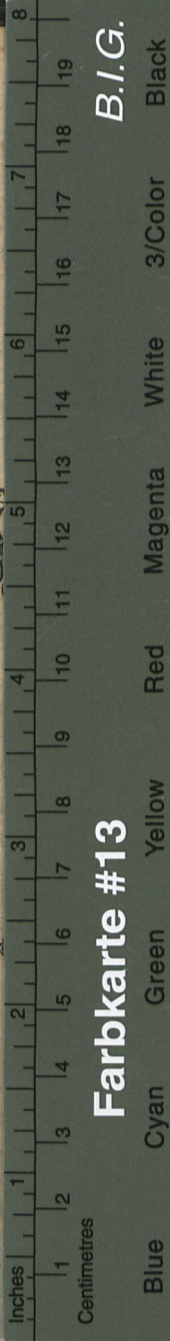
Ja 30/11

S

WAT

Ja 30/11





B.I.G.

Farbkarte #13

41

Baumgartens
 Anzeige
 maligen
 en Arbeit,
 gleich
 sten Vortheilen
 der Theologie
 Schulen
 wird.

L F,
 s Bauer. 1734.

